

Waitz äusserte mir gegenüber einmal, er habe noch nie ein Buch so schlecht gefunden, dass er nicht doch noch irgend etwas daraus gelernt hätte. Auf diesem Standpunkte stand Holder-Egger nicht; er neigte zum Radikalen im Anerkennen, wie im Verwerfen. War ihm einmal ein Buch durch Unwissenschaftlichkeiten verleidet, so liess er es, wenn irgend möglich, bei Seite. Scharf wie in der Kritik war er auch in der wissenschaftlichen Polemik, und Gegner, die sich nicht belehren lassen wollten, konnte er mit beissendem Spott überschütten. Er handhabte diese Waffe mit treffendem Witz und grosser Gewandtheit, bediente sich ihrer aber meist nur da, wo er leichtfertige Versündigung am Geiste der Wissenschaft voraussetzen zu müssen glaubte. Die Wahrheit als das höchste Prinzip der Wissenschaft war es, wofür er stets leidenschaftlich gestritten hat. Wo er aber wirklich wissenschaftliches Streben erkannte, da kargte er nicht mit seiner Anerkennung. Mit dem Geist der echten und ernstesten Wissenschaftlichkeit, der ihn so ganz erfüllte, suchte er auch die jüngeren Gelehrten, die er als Mitarbeiter gewann, zu durchdringen. Er führte sie ein in die Textkritik, die er so meisterlich ausübte, in den Geist gewissenhaftester Genauigkeit und Besonnenheit, der vor keiner Mühe zurückschreckt, und in die von ihm bis zur äussersten Feinheit entwickelte Editionstechnik, und das ist ihm bei mehr als einem, die sich zu seinen Schülern bekennen, obwohl er nie eine Lehrtätigkeit im eigentlichen Sinne ausgeübt hat, in reichem Maasse gelungen.

Während andere Forscher in Vorträgen oder Büchern die Resultate ihrer Forschungen systematisch abgeschlossen niederzulegen pflegen, fehlte Holder-Egger hierzu der Anlass und im Grunde wohl auch die Neigung. Er glaubte dem grossen Unternehmen, dem kein anderer vor ihm, weder Pertz noch Waitz, weder Wattenbach noch Dümmler, so ganz ausschliesslich gedient hat wie er, seine volle Kraft schuldig zu sein. Selbst als die Zentralkommission nach Wattenbachs Tode beschlossen hatte, dessen berühmtes und für die Monumenta so vielfach unentbehrliches Buch: 'Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter', dessen zweiten Band Holder-Egger zur Bearbeitung für eine neue Auflage übernommen hatte, in Pflege zu nehmen und Arbeiten dafür in den Kreis ihrer Aufgaben einzubeziehen, konnte er nicht die Zeit erübrigen, die neue Ausgabe dieses Bandes zu vollenden oder auch nur wesentlich zu fördern, und das ist in hohem Grade zu beklagen. Hier hätte er